

Schwule Kunst: Tom of Finland bleibt aktuell

Die Bilder des Zeichners Touko Laaksonen zeigen schwule Männer stark und selbstbewusst. Mit seiner Kunst sorgte der Finne für eine ästhetische Revolution. Bis heute ist sie für viele schwule und queere Menschen wichtig.

In den USA der 1960er-Jahre begann der **Illustrator** „Tom of Finland“, der eigentlich Touko Laaksonen heißt, Männer zu zeichnen. Sexy, maskulin und **muskulös** sollten sie aussehen. Die Menschen auf seinen Bildern tragen enge Lederkleidung und zeigen ihre schwule **Sexualität** stolz und **unbefangen**. Mit seinen Zeichnungen hatte der 1991 verstorbene Finne großen Erfolg, sowohl in Europa als auch in Nordamerika.

Der Illustrator **begründete** außerdem eine ganze **Subkultur** innerhalb der schwulen **Szene**. „Er war der Vater des Leders“, sagt Richard Villani, der aktuell in Berlin ein Festival zu Tom of Finland organisiert. Die Zeichnungen **vermittelten** ein positives Bild von schwuler Sexualität – was in den 1960er-Jahren neu war. Noch nie waren schwule Männer, die häufig Ablehnung und **Vorurteile** erleben, so dargestellt worden.

Tom of Finlands Bilder waren auch deshalb so erfolgreich beim Publikum, weil sie **mit** einem Vorurteil **aufräumten**: dass schwule Männer immer weich und feminin aussehen. Für den **Soziologen** Christopher Conner sind solche Behauptungen schädlich: Viele Schwule sind wegen ihnen mit ihrem eigenen Körper so unzufrieden, dass sie davon krank werden. Manche versuchen, besonders männlich auszusehen. Ein **Ideal**, das jedoch nur schwer zu erreichen ist – und für Kritik an Tom of Finlands Kunst gesorgt hat.

Conner gehörte früher selbst zu den Kritikern, findet aber inzwischen: „Die Bilder Tom of Finlands sind sehr sexy und **promiskuitiv**. Sie zeigen, dass es okay ist, das eigene Verlangen, die eigenen Gefühle auszudrücken.“ Auch politisch sind die Bilder nach wie vor wichtig, denn in vielen Ländern ist die Gesellschaft in den letzten Jahren konservativer geworden. In einigen US-Staaten verbieten neue Gesetze sogar das Reden über Schwule im Schulunterricht, und es gibt immer mehr Straftaten gegen queere Menschen.

Autorin/Autor: Marlon Jungjohann, Philipp Reichert

Glossar

schwul – homosexuell; so, dass ein Mann einen Mann liebt

selbstbewusst – so, dass man Vertrauen in sich selbst hat

ästhetisch – hier: auf die äußere (künstlerische) Darstellung von etwas bezogen

Revolution, -en (f.) – hier: eine große Veränderung; etwas ganz Neues

queer (aus dem Englischen) – bi-, homo-, trans- oder intersexuell

Illustrator, -en/Illustratorin, -nen – ein Beruf, bei dem man Texte mit Bildern ergänzt

muskulös – so, dass jemand viele Muskeln hat

Sexualität, -en (f.) – sexuelle Gefühle und Aktivitäten

unbefangen – so, dass jemand keine Sorgen oder Hemmungen bei etwas hat

etwas begründen – hier: dafür sorgen, dass etwas entsteht

Subkultur, -en (f.) – hier: ein kleinerer Teil einer gesellschaftlichen Gruppe mit bestimmten Gewohnheiten, eigenem Kleidungsstil oder besonderen Regeln

Szene, -n (f.) – hier: ein gesellschaftlicher und kultureller Bereich mit einem bestimmten Lebensstil; die soziale Gruppe

etwas vermitteln – hier: eine Vorstellung über etwas öffentlich bekannt machen

Vorurteil, -e (n.) – eine meist negative Meinung über jemanden/etwas, ohne jemanden/etwas richtig zu kennen

mit etwas auf|räumen – hier: eine falsche Vorstellung über etwas aus der Welt schaffen

Soziologe, -n/Soziologin, -nen – ein Wissenschaftler/eine Wissenschaftlerin, der/die sich mit dem Verhalten der Menschen in der Gesellschaft beschäftigt

Ideal, -e (n.) – hier: die Idee, wie jemand oder etwas sein soll

promiskuitiv – so, dass jemand gern viel Sex mit unterschiedlichen Personen hat